

Wie mit künstlicher Intelligenz umgehen?

Die Kantonsschulen in Solothurn und Olten müssen auf ChatGPT und Co. reagieren. Ein Verbot steht nicht zur Diskussion.

Jeremias Schnyder

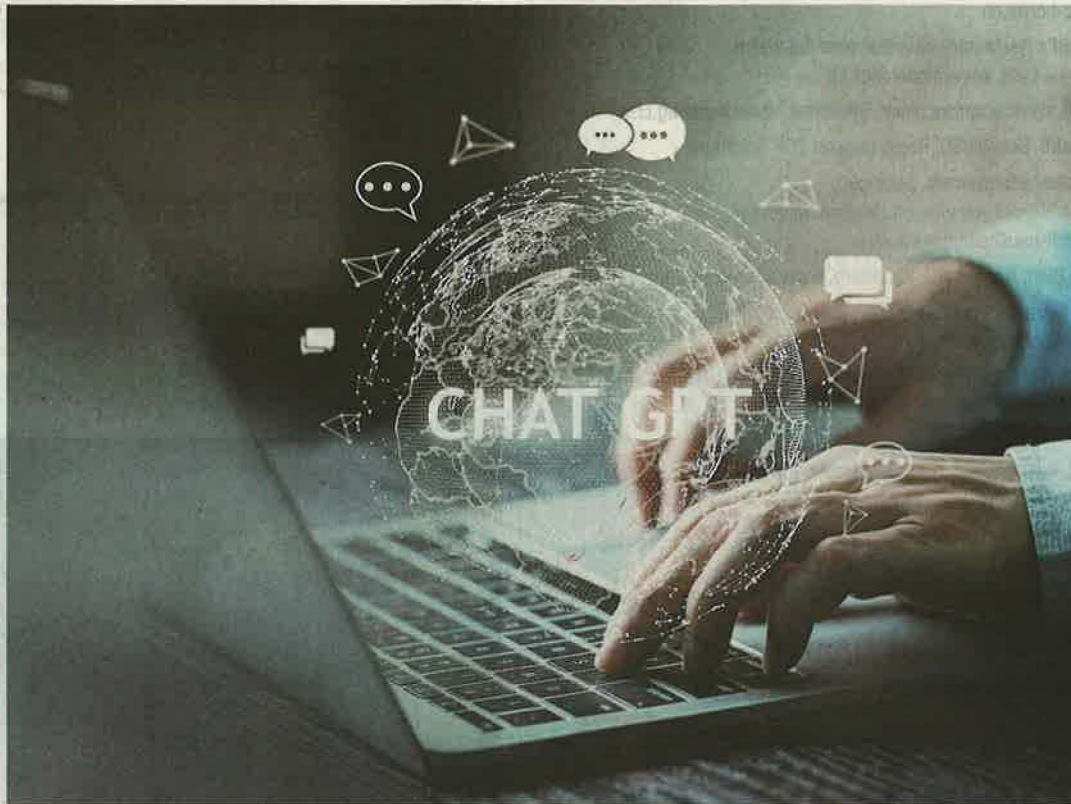
Der Kanton Solothurn hat sich bereits 2021 dafür ausgesprochen, das Positive der digitalen Welt für die Bildung der Zukunft zu nutzen. An dieser Grundhaltung ändert auch ChatGPT nichts. Stefan Zumbrunn, Rektor der Kantonsschule Solothurn, umschreibt ChatGPT mit einem Zitat des ehemaligen Abtes Martin Werlen vom Kloster Einsiedeln: «Social Media sind wie Messer. Man kann damit Fleisch schneiden, aber auch jemanden erstechen. Es kommt darauf an, wie man sie benutzt.»

Für Stefan Zumbrunn ist der KI-Chatbot (künstliche Intelligenz) – wie auch Social Media – einfach ein «Tool», das man sinnvoll und sinnfrei einsetzen könne. Man sollte aber wissen, was es für ein Tool ist. Hier bestehe auch eine grosse Unsicherheit, da man die eingespeisten Daten, worauf sich die Antworten von ChatGPT stützen, nicht kenne.

Schüler sind selbst für den Inhalt verantwortlich

Fachleute sind sich einig: Den Schülerinnen und Schülern müsse klar gemacht werden, dass man immer selbst für den Inhalt einer verfassten Arbeit verantwortlich sei. «Das hat ChatGPT gesagt», reicht nicht aus, man muss zwingend die Quellen überprüfen.

Um solche Inhalte zu vermitteln, haben einzelne Lehrpersonen bereits Pilotprojekte im Unterricht durchgeführt. Eine Deutschklasse hat einen Aufsatz durch ChatGPT schreiben lassen. Die Aufgabe war dann, den Inhalt zu analysieren. Welche



In der Textproduktion hat ChatGPT grosses Potenzial.

Bild: iStockphoto

Argumente und Aspekte wurden von der KI genannt? Was wurde nicht erwähnt? Haben sich Fehler eingeschlichen? So setzt man sich mit den Möglichkeiten und Grenzen von ChatGPT auseinander. Stefan Zumbrunn sieht in ChatGPT generell ein gewisses Potenzial für die Diskussion um die gymnasiale Bildung der Zukunft. Die Sinnhaftigkeit gewisser Lerninhalte müsse hinterfragt werden. Hier stehe man aber noch am Anfang.

Schülern wurden die Lehrerinnen und Lehrer aufgefordert, sich zu überlegen, wo sie in ihrem Fach Potenzial für ChatGPT sehen. Die Fachschaft Informatik wird hier wahr-

scheinlich komplett andere Bedürfnisse und Ideen haben als die Französischlehrpersonen. Neben den Chancen im Unterricht werden aber auch Unsicherheiten bezüglich der Risi-

ken thematisiert. Bei den Lehrerinnen und Lehrern besteht ein grosses Bedürfnis nach Expertise und Richtlinien.

Andrea Wickart, die stellvertretende Rektorin der Kantons-

ChatGPT in diesem Artikel

Auch für diesen Artikel nahm der Autor ChatGPT zur Hilfe, allen voran bei der Quellensuche: Das vom Solothurner Kanti-Rektor Stefan Zumbrunn erwähnte Zitat des ehemaligen Abts Martin Werlen konnte ChatGPT in Sekunden liefern. Die Quellen zu

prüfen, war allerdings gar nicht so einfach. Die Zeitungsartikel, auf welche sich ChatGPT für das Zitat bezieht, sind online nicht mehr zugänglich. Zum Glück war Werlens Buch in der analogen Zentralbibliothek Solothurn auffindbar. (szr)

«Social Media sind wie Messer. Man kann damit Fleisch schneiden, aber auch jemanden erstechen. Es kommt darauf an, wie man sie benutzt.»

Rektor Stefan Zumbrunn zitiert Martin Werlen

zum Thema «Interaktive Sprachmodelle: Lehre und Forschung mit ChatGPT und Co.», an der auch Patrick Grob teilgenommen hat.

Für die Arbeitsgruppe der Kantonsschule Olten ist die Betreuung der Maturanden und Maturandinnen momentan das zentrale Anliegen. Sie wollen die Schülerinnen und Schüler, die ihre erste wissenschaftliche Arbeit schreiben, informieren und unterstützen. Ziel sei es, Medienkompetenz im Umgang mit ChatGPT zu vermitteln und die Problematik der Datenunsicherheit sowie die undurchsichtige Arbeitsweise des KI-Chatbots zu diskutieren. Damit die KI sinnvoll eingesetzt wird.

Ungeklärte Unsicherheiten

Denn ChatGPT hat ein grosses Potenzial in der Textproduktion. «Wir sehen es als Chance, wie es der Taschenrechner war – heute rechnet niemand mehr 311 durch 17 im Kopf», sagt Patrick Grob. Auch andere Tools wie DeepL werden schon benutzt. Persönlich sieht Patrick Grob hier auch Potenzial für die Chancengleichheit. Diese Sprachtools könnten etwa Kindern mit Migrationshintergrund helfen, ihre Ausdrucksfähigkeit zu verbessern. Korrekturlesen können nun nicht mehr nur die Eltern.

Trotzdem besteht eine grosse Unsicherheit, wie mit solchen Tools umzugehen ist. Man weiss nicht, ob sie überhaupt zugänglich bleiben werden. Vielleicht werden sie einmal kostenpflichtig. Oder wie in Italien aufgrund von Datenschutzrichtlinien auf juristischem Weg gesperrt. Die Zukunft ist ungewiss.

schule Olten, hat dafür eine eigene Arbeitsgruppe gebildet, die sich intensiv mit dieser Thematik auseinandersetzt. Der Anspruch ist, Expertise, Empfehlungen und Richtlinien für die Schulleitung und die Lehrerschaft zu erarbeiten.

Dies sei aber nicht so einfach, sagt Patrick Grob, Gymnasiallehrer Progymnasium und Mitglied der Arbeitsgruppe. Das Problem sei, dass es wenig zugängliche Expertise zum Thema ChatGPT gebe. Die Universitäten, an denen sich die Gymnasien orientieren, haben ebenfalls noch keine Lösungen gefunden. Es fanden aber bereits Tagungen statt, so etwa jene